

## I. Der Junfer.

### 1. Abneigung gegen den Staatsdienst.

(Aus dem Brief an den Vater vom 29. September 1838.)<sup>1</sup>

Daß mir von Hause aus die Natur der Geschäfte und der dienstlichen Stellung unserer Staatsdiener nicht zusagt, daß ich es nicht unbedingt für ein Glück halte, Beamter und selbst Minister zu sein, daß es mir ebenso respektabel und unter Umständen nützlicher zu sein scheint, Korn zu bauen als administrative Verfügungen zu schreiben, daß mein Ehrgeiz mehr danach strebt, nicht zu gehorchen, als zu befehlen, das sind facta (Tatsachen), für die ich außer meinem Geschmac keine Ursache anzuführen weiß, indessen, dem ist so. Von allen Gründen, welche mich hätten veranlassen können, diese Abneigung zu bekämpfen, wäre wohl der würdigste gewesen der Wunsch, umfassender auf das Wohl meiner Mitbürger zu wirken, als es einem Privatmann möglich ist. Abgesehen davon, ob ich wirklich edel genug denke, um meine Kräfte mehr auf die Beförderung des Wohls anderer als auf die des eigenen zu verwenden, bin ich, selbst bei der unbescheidensten Meinung von meinen Fähigkeiten, der Ansicht, daß es für das Wohlergehen der Einwohner von Preußen keinen Unterschied machen würde, ob ich oder ein anderer von den vielen tüchtigen Leuten, die dieses Ziel erstreben, der Regierung einer Provinz angehöre oder vorstehe. Die Wirksamkeit des einzelnen Beamten bei uns ist wenig selbständig, auch die des höchsten, und bei den anderen beschränkt sie sich schon wesentlich darauf, die administrative Maschinerie in dem einmal vorgezeichneten Geleise fortzuschieben. Der preußische Beamte gleicht dem einzelnen im Orchester; mag er die erste Violine oder den Triangel spielen, ohne Übersicht und Einfluß auf das Ganze muß er sein Bruchstück abspielen, wie es ihm ge-

<sup>1</sup> Dieser Brief an den Vater ist ein Auszug aus einem längeren Schreiben an die Gemahlin seines Vatters, Karoline Gräfin Böhlen, worin Bismard seinen Entschluß, aus dem Staatsdienst auszutreten, ausführlich begründet. Marks (Bismards Jugend, 10. Auflage 1909) urteilt über diesen Schritt Bismards (S. 161): „Der wirkliche Entschluß war im Hochsommer 1838 gefaßt worden, maßgebend für Jahre, in gewissem Sinne für Lebenszeit. Und eben damals hat Bismard ihn in einer Form begründet, die ebenfalls maßgebend blieb und die sein Leben und Wesen an diesem bedeutsamen Wendepunkte seines Daseins zusammenfaßt, abschließend für seine Vergangenheit, wegweisend für seine Zukunft.“